Wien und Westeuropa

(Von unserem Vertreter.)

C. P. **Paris**, Anfang Mai.

Die Beteuerungen der französischen Freundschaft für Oesterreich, die dem Bundeskanzler Schober während seines Pariser Aufenthaltes entgegenklangen, waren so lebhaft und vielseitig, daß es wert erscheint, ihre Bedeutung zu prüfen. Insbesondere betonte die Presse in der historischen Rückschau ihrer Begrüßungen, daß unmittelbare Gegensätze zwischen Frankreich und der österreichisch-ungarischen Monarchie nie bestanden hätten; daß deren Eintritt in den Krieg 1914 dem Selbstmord gleichkam.

Es ist viel wahres an der Betonung des Mangels an Reibungen, der zwischen Oesterreich und den Westmächten, Frankreich und England vor dem Kriege bestand. Der Gegensatz zu Rußland war andererseits offenkundig und brachte mittelbar den Konflikt mit dessen Verbündeten auch für Oesterreich. Es ist unleugbar, daß abgesehen von dem Fehlen einer Feindschaft zwischen Frankreich und der alten Monarchie manche kulturelle Verbundenheiten bestanden. Für eine weite Oberschicht war das Französische eine zweite Muttersprache und Ausdruck einer traditionellen Vertrautheit mit französischem Geist und Lebensstil. Die österreichische Kultur, hierin der englischen vergleichbar, besitzt ebensoviel Stärke und innere Ueberlegenheit wie großzügige Weite; Eigenschaften, die sie befähigen, fremdes Kulturgut, wie das französische, in rückhaltloser Aufgeschlossenheit aufzunehmen, ohne das eigene Wesen zu verfälschen oder aufzugeben.

Doch wie steht es mit der fortdauernden französischen Freundschaft? Mit der Behauptung vom Selbstmord Oesterreich-Ungarns? Sie gleichen allzusehr den Versicherungen dessen, der getötet hat, und zur Ausflucht greift, sein Opfer habe sich selbst das Leben genommen; denn es ist noch im allgemeinen Bewußtsein lebendig, daß die Zerstückelung Oesterreichs sehr bald, insbesondere aber, nachdem sich die tschechische Bewegung in England und Amerika konstituiert hatte, unter die Kriegsziele der Alliierten aufgenommen wurde. Unter der Fahne westlicher Demokratie kämpften nicht nur Lloyd George und Wilson, sondern mit nicht geringerer Erbitterung die französischen Staatsmänner gegen eine, ihren politisch-liberalen Ideen so völlig feindliche Macht wie die Doppelmonarchie.

Man kann auch nicht behaupten, daß der kleinste aller Nachfolgestaaten, der mit dem Namen des alten Staates behaftet blieb und Wien als Hauptstadt behielt, den Heimsuchungen eines Gewaltfriedens entgangen sei; oder, daß die französische Politik der nachfolgenden Jahre ihm Beweise besonderer Sympathie gegeben hätte. Vielmehr stellte Paris für sein Anschlußverbot, für den Ausnahmezustand unter Aufhebung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker, die Nachbarn Oesterreichs von der Kleinen Entente als Garanten auf. Frankreich erwies sich recht eigentlich als die verhindernde Macht, die sich den selbständigen Entscheidungen des österreichischen Volkes und seiner Regierungen in den Weg stellte. Die Tragik des neuen, ungefährlichen, schwachen Staates bestand darin, daß er deutsch war und Deutsch-Oesterreich hieß. Das wurde ihm von Frankreich am allerwenigsten verzeihen. Die Beschwichtigung der Gefühle, die in den zwölf Nachkriegsjahren zwischen Frankreich und Deutschland stattfand, vollzog sich begreiflicherweise viel rascher mit Oesterreich. Aber das Veto gegen den Anschluß blieb. Die französischen Bestrebungen zielen daher in neuerer Zeit darauf hin, den Geist der österreichischen Selbständigkeit und mit allen Mitteln auch die Grundlagen ihrer Aufrechterhaltung zu kräftigen. Diese Politik steht am Anfang aller Reparationsmilderung, aller Anleihebereitschaft, aller kulturellen Propaganda. In seiner großen Kammerrede vom Dezember 1928 stellte Briand der österreichischen Republik eine einflußreiche Zukunft im Rahmen eines wiederhergestellten, vielleicht vereinigten Europa in Aussicht. Und wenn nach den kürzlichen Pariser Besprechungen des Grafen Coudenhove-Kalergi mit dem Leiter der französischen Außenpolitik nunmehr von beiden Seiten der Paneuropagedanke in die politischen und theoretischen Debatten geworfen wird, so offenbart der Plan seinen grundlegenden politischen Irrtum, um von der staats- und völkerrechtlichen Kritik ganz abzusehen: er baut sich ganz auf dem status quo der Verträge auf. Die zwangsweise Unabhängigkeit, die von Paris hierbei Deutsch-Oesterreich diktiert wird, ist einer von vielen Ausschnitten.

Etwas anderes ist es, wenn Schober sich in Paris zum Gedanken der europäischen Föderation bekannt hat. Dies bedeutet nicht nur eine natürliche Höflichkeitsgeste gegenüber Briand, sondern entspricht auch dem gerechtfertigten Interesse Oesterreichs an einer allgemeinen europäischen Konsolidierung, die eine Entspannung im mittleren und südöstlichen Europa mit sich bringen muß. Daß in der Auslegung des Bundeskanzlers der Zusammenschluß nicht einem Begräbnis des Anschlusses gleichkommt, haben seine Erklärungen über das deutsch-österreichische Problem zur Genüge bewiesen. Die Leitung des Quai d'Orsay hat im übrigen mehr Zurückhaltung und Rücksichtnahme in diesem Punkte bewiesen als eine weniger taktvolle Presse, die den Höflichkeitsbesuch des österreichischen Bundeskanzlers dazu mißbrauchte, um ihn mit allen Mitteln auf die Zukunft der Außenpolitik seines Landes festzulegen und es nicht scheute, ihm Alternativen zu stellen und Vorschriften zu machen.

Wenn die kulturellen Beziehungen Oesterreichs mit dem Westen durch den Besuch Schobers in Paris einer weiteren Ausgestaltung entgegengeführt werden, so nimmt die ganze deutsche Nation daran Anteil. Sie besitzt im deutschen Oesterreich eine wertvolle Brücke zu wenig zugänglichen Nachbarn. Daß das Verhältnis zum Deutschen Reich durch die neueren europäischen Freundschaften Oesterreichs nicht beeinflußt wird, dafür bürgt die Persönlichkeit des Kanzlers, der in der französischen Hauptstadt das Wort vom „Einen Volk in zwei Staaten" geprägt hat.

Die Spannung in Warschau

P. T. **Warschau**, 6. Mai.

Da durch das Zusammenwirken sämtlicher Oppositionsparteien weit mehr als die zur Einberufung einer außerordentlichen Parlamentssession verfassungsmäßig gebotene Anzahl von Unterschriften der Abgeordneten gesammelt worden ist, wird nun in den nächsten Tagen der Sejmmarschall dem Staatspräsidenten die Eingabe der Abgeordneten einreichen. Nach der Verfassung ist der Staatspräsident dann gezwungen, das Parlament im Laufe von längstens zwei Wochen zu versammeln. In dem Schreiben an den Staatspräsidenten wird der Wunsch zur Einberufung des Sejms mit der außerordentlich ungünstigen Wirtschaftslage, die durchgreifende Reformen verlange, sowie durch die Notwendigkeit der Ratifizierung der deutsch-polnischen Verträge begründet.

Die Regierung des Obersten Slawek, die bekanntlich bisher mit allen Mitteln eine Einberufung des Sejms zu hintertreiben versucht hatte, da sie sehr wohl weiß, daß unter dieser formalen Begründung sich das Bestreben der Abgeordneten versteckt, im Parlament dem Kabinett sofort das Mißtrauen zu erklären, wird nunmehr gezwungen sein, offen Farbe zu bekennen. In politischen Kreisen wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß Premier Oberst Slawek einem solchen Mißtrauensvotum zuvorkommen und noch vor Einberufung des Sejms seine Demission geben wird. Wie verlautet, ist selbst im Kabinett eine starke Strömung für die Einberufung des Sejms, da die verantwortlichen Wirtschaftsführer die Möglichkeit einer Normalisierung der schweren Wirtschaftskrise nunmehr auf dem Wege außerordentlicher Verordnungen und neuer Steuergesetze erblicken. Andererseits wäre es mehr als überraschend, wenn das Pilsudski-Lager Oberst Slawek, d. h. die mit so viel Drohungen und Verheißungen ausgespielte Karte sang- und klanglos ohne das geringste positive Ergebnis zurückziehen würde. Eine Kapitulierung Oberst Slaweks würde tatsächlich einen Zusammenbruch der diktatorischen Form des Pilsudskismus gleichkommen, ein Zusammenbruch, der durch einen freiwilligen Rücktritt des Ministerpräsidenten nur noch auffallender würde. Eine zweite Möglichkeit, die Regierung vor einer offenen Niederlage zu retten, wäre die Auflösung des Parlaments. Da sie aber, wenn die Regierung nicht einen außerverfassungsmäßigen Zustand herbeiführen will, zwangsläufig die Ausschreibung von Neuwahlen nach sich ziehen müßte, die im augenblicklichen Stadium nur eine vernichtende Niederlage der Pilsudskisten bringen müßte, wird diese Form einer radikalen Krisenlösung als nicht wahrscheinlich angesehen.

Ulitz am Sprechen gehindert

Laurahütte, 7. Mai.

Für Montag abend war hier eine Wahlversammlung der Deutschen Wahlgemeinschaft einberufen, zu der mehrere hundert Personen erschienen waren. Die Versammlung nahm zunächst einen ruhigen Verlauf. Als Ulitz, der Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes, das Wort ergreifen wollte, kam es zu Tumulten, die von Mitgliedern des Polnischen Aufständischen Verbandes hervorgerufen wurden. Als ein Mitglied dieses Verbandes versuchte, eine Hetzrede zu halten, wurde die Versammlung polizeilich aufgelöst.

---

* **Bei einer vulkanischen Eruption** im Waimatatal auf der Nordinsel von Neuseeland wurden schätzungsweise eine Million Tonnen kochenden Schlammes über eine Fläche von etwa 8 Quadratkilometer geschleudert.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. G. Deszyk, für Lokales und Sport: A. John; für Anzeigen: F. Bungarz, alle in Dresden. Druck und Verlag: Germania A.-G., Filiale Dresden.

Durch die „Sächsische Volkszeitung" gelangen
Familien-Nachrichten
zur Kenntnis aller Katholiken in ganz Sachsen

Ssh!
IN TIEFER TRAUER
geben wir das unerwartete Ableben unseres lieben ALTEN HERRN
Dr. phil. KARST
Syndikus der Industrie- und Handelskammer Dresden
bekannt.
C. V. Verbindung Saxo-Thuringia
Für das Philisterium: K. Leis, Phil. X
Für die Aktivitas: ing. Ulbrich X

Nachruf.
Bei einem Autounglück in Böhmen am 3. 5. 1930 erlitt unser Mitglied
Herr Dr. phil. August Andreas Karst
Syndikus der Industrie- und Handelskammer
plötzlich den Tod.
Wir verlieren in dem Verstorbenen einen eifrigen Förderer unserer Interessen und werden sein Andenken jederzeit in hohen Ehren halten.
Die Handels- und Industrie-Beiräte der Zentrums-Partei — Sachsen.
Kommerzienrat Dr. phil. h. c. Alfred Kasper, Vorsitzender.

Durch die „Sächsische Volkszeitung" gelangen
Vereins-Nachrichten
zur Kenntnisnahme aller Vereinsmitglieder

Fahnenweihe der Jungfrauen-Kongregation Dresden-Löbtau
am Sonntag, den 11. Mai 1930, im Gesellenhaus, Käufferstraße 4
Zur Aufführung gelangt:
„Das Kreuz von Mexiko"
Kulturkampfspiel in 4 Aufzügen
Einlaß 5 Uhr Preis 60 Pfg. Beginn Punkt 6 Uhr

Kath. Gesellenverein Dresden-Ost
Tanz-Ausflug nach dem Wachberg
mit Preiskegeln
am Sonntag, den 18. Mai.
Treffpunkt ½3 Uhr Schillerplatz, Blasewitz. Abmarsch 3 Uhr.
Es ladet alle herzlichst ein Der Vorstand.

ESPERANTO
Deutscher Esperanto-Bund e. V.
Zweigverein Dresden
Esperanto-Schnellkursus
von Pfarrer Andreo Tsche
nach eigener, leicht faßlicher Methode findet statt
vom 31. Mai bis 15. Juni tägl. v. 19-22 Uhr.
Anmeldungen an Deutschen Esperanto-Bund, Dresden-N., Königsbrücker Str. 93. Ruf 54022.

Herzliche Bitte!
Wer gibt aus Liebe zur Maienkönigin einer armen katholischen Gemeinde ein gebrauchtes Harmonium zur Verschönerung des Gottesdienstes billig ab?
Gütige Nachricht unter Nr 6969 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Praktisch denken
Nützlich schenken
Gut und billig
Nur das will ich
C. Heinze, Lederwaren
Dresden-A., Breitestraße 21
Ecke Neue Wallstr.

19jähriges Mädchen
sucht Stellung z. 15 Mai oder 1. Juni als Hausmädchen in besserem Haushalt. Zuschriften erbeten unter 6911 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Masch.-Strickerin
sucht Strickarbeit in oder außer Haus. Spezialität:
Jacken — Strümpfe.
Werte Zuschriften bitte an R. Beck, Dresden, Bautzner Straße 27b.

Konservatorisch gepr.
Musiklehrerin
empfiehlt sich zur Erteilung von Klavierunterricht in u. außer dem Hause, zur Gesangsbegleitung und zum Zusammenspiel.
Elisabeth Teichgraeber, Dresden, Kaiser Str. 73, I.

Dresdner Theater
Opernhaus
Freitag
Außer Anrecht
Tannhäuser (7)
Elisabeth: Elisabeth Reitberg a. G.
Donnerstag
Außer Anrecht
Margarete (½8)
Mephisto: Ludwig Hofmann a. G.
Schauspielhaus
Freitag
Anrechtsreihe B
Was ihr wollt (½8)
Sonnabend
Anrechtsreihe H
Maß für Maß (8)
SBB. Nr. 1: 10201—10400
Nr. 2: 651—750

Albert-Theater
Freitag
Unter einem Dach
SBB. Nr. 1: 901—1000 und 1201—1400
Nr. 2: 51—100
Sonnabend
Winnetou
Gastspiel der Komödie Alt-Heidelberg
SBB. Nr. 1: 8701—9000 und 8901—9100
Nr. 2: 101 150

Die Komödie
Freitag
Erstaufführung
Saltomortale
SBB. Nr. 1: 8401—8600
Sonnabend
Saltomortale
SBB. Nr. 1: 7601—7700 und 9701—9750

Residenz-Theater
Gastspiel Johanna Schubert u. Kammersänger M. Reichardt
Freitag abends 8 Uhr
Das Land des Lächelns
SBB. Nr. 1: 4101—4500
Nr. 2: 261—280
Sonnabend abends 8 Uhr
Das Land des Lächelns

Central-Theater
Heute und folgende Tage abends 8 Uhr
Gastspiel der Original 16 Alfred-Jackson-Girls und das Weltstadt Variete-Programm
SBB.-Karten in den Geschäftsstellen

Vincenz Richter
Interessantestes Lokal von Meißen
erbaut 1523
Küche und Keller für Kenner